

Nachrichten

Öffnungszeiten der Tourist-Information

Radolfzell Wer in den kommenden Wochen die Tourist-Information in Radolfzell besuchen möchte, der muss sich auf Einschränkungen einstellen. Wie die Tourismus- und Stadtmarketing Radolfzell GmbH berichtet, hat die Tourist-Information so von Mittwoch, 24. Dezember, bis Donnerstag, 2. Januar, geschlossen. Auch am Freitag, 1. Januar, bleibt die Tourist-Information am Vormittag zu, Grund sind Inventurarbeiten. Von 14 bis 17 Uhr hat die Tourist-Information an diesem Tag allerdings wieder geöffnet. Ab Samstag, 3. Januar, gelten wieder die üblichen Öffnungszeiten von Montag bis Freitag von 9 bis 13 Uhr und von 14 bis 17 Uhr sowie samstags von 10 bis 13 Uhr. Eine Ausnahme bildet der Dienstag, 6. Januar, hier ist die Tourist-Information ebenfalls nicht erreichbar.

Winterpause im Lollipop und Café Connect

Radolfzell Das Kinderkulturzentrum Lollipop sowie das Café Connect haben derzeit wegen Winterferien geschlossen. Die Winterferien dauern bis Dienstag, 6. Januar. Der nächste offene Treff im Lollipop findet am Donnerstag, 8. Januar, von 15.30 Uhr bis 18 Uhr statt. Dann steht das Thema Modelleisenbahn im Fokus. Am Freitag, 9. Januar, muss das Fußball-Treffen an der Ratoldus-Turnhalle allerdings ausfallen. Das Café Connect ist ab Mittwoch, 7. Januar, wieder wie gewohnt geöffnet. Diese sind dienstags, mittwochs und donnerstags von 15 bis 19 Uhr und freitags, von 15 bis 18 Uhr. Samstags, sonntags und montags ist das Café Connect geschlossen.



„An Weihnachten ist die Welt ein schöner Ort, weil ...“

... Liebe, Wärme und Zusammenhalt uns daran erinnern, wie schön das Miteinander ist.“

Daniel Hepfer, 39, Verwaltungsfachwirt aus Radolfzell



Anke Brednich, die stellvertretende Geschäftsführung des Diakonischen Werks, Boje-Mitarbeiterin Svitlana Röpcke, die Besucher Christian Wernick, Christl Heinstadt und Elisabeth Hartmann sowie die Mitarbeiterinnen Cosima Clemens und Heidrun Deschle, die an Heiligabend selbst vor Ort sein werden. FOTO: MARIO WÖSSNER

Gegen Einsamkeit an Weihnachten

- Die Feiertage sind für psychisch Kranke schwierig
- Im Mehrgenerationenhaus gibt es ein Angebot für sie
- So verbringen sie Heiligabend in der Diakonie



VON MARIO WÖSSNER

Radolfzell Weihnachtszeit ist Familienzeit, Besinnlichkeit, Nähe und Wärme – so wird es oft vermittelt. Doch das Glück, in solchen Verhältnissen zu leben, haben nicht alle. Viele sind an Heiligabend einsam, die langen und stillen Weihnachtstage werden für sie zur Qual – besonders für Menschen mit psychischen Erkrankungen. Damit sie ein möglichst schönes Fest haben, bietet die Diakonie im Mehrgenerationenhaus in Radolfzell seit Jahren an Heiligabend ein besonderes Angebot – ehrenamtlich und auf Spendenbasis. Die Teilnehmer schätzen es sehr.

Anke Brednich, die stellvertretende Geschäftsführerin der Diakonie im Landkreis, berichtet am Rande einer Adventsfeier im Mehrgenerationenhaus wenige Tage vor Weihnachten: „Wir bieten seit vielen Jahren ein von ehrenamtlichen Helfern der Diakonie geplante und ausgerichtetes Abendessen hier im Mehrgenerationenhaus an.“ Sechs bis acht Mitarbeiter aus dem Team verbringen dafür ihren Heiligabend mit psychisch kranken Menschen. Die Besucherinnen und Besucher kommen einerseits aus dem betreuten Wohnangebot und dem Tagestreff der Diakonie, andererseits Radolfzeller, die sonst niemanden an diesen Tag haben.

Ab 16 Uhr sind die Helfer am 24. Dezember mit dem Aufbau und den Vorbereitungen beschäftigt, danach wird zusammen gegessen, gelacht und ge-

Zwei Modelle

Die Diakonie bietet in Radolfzell zwei Angebote für Menschen mit psychischen Erkrankungen. Einerseits gibt es das betreute Wohnen, das offiziell „Assistenzleistungen im eigenen Wohn- und Sozialraum“, kurz AWS, heißt. Hier werden Menschen, die zuvor meist in einer stationären Einrichtung untergebracht waren, im Alltag betreut und psychosozial unterstützt. Daneben gibt es den Tagestreff „Boje“, der unter der Woche täglich stattfindet. Er ist ein niedrigschwelliges Angebot für psychisch Kranke, die Kontakt suchen. Es deckt eher freizeitpädagogische Aufgaben ab. Dabei kommen Menschen zusammen, lernen sich bei Spielen oder Gesprächen kennen und erleben Ausflüge, kulturelle Teilhabe und anderes.

nossen. Spätabends, gegen 22 oder 23 Uhr, werden auswärtige Teilnehmer mit dem Bus nach Hause gebracht. Heidrun Deschle hilft bereits seit vielen Jahren an Heiligabend mit. Denn als sie vor einigen Jahren von einer Klientin auf Angebote an Heiligabend angesprochen wurde und keine fand, habe sie sich für das Abendessen eingesetzt und beschlossen, selbst zu helfen, sobald ihre Kinder aus dem Haus sind. „Es kann doch nicht sein, dass Menschen ausgerechnet an Weihnachten an ihrer Einsamkeit ertrinken“, begründet Deschle. Sie sieht darin keineswegs einen Verzicht. „Für mich ist der Abend ein großer Gewinn, deshalb mache ich das so gerne“, sagt sie.

Rund 40 bis 50 Menschen nehmen das Angebot jedes Jahr wahr, berichtet Anke Brednich. „An Heiligabend ist hier volles Haus, wir haben leider keinen Platz für weitere Teilnehmer“, sagt Brednich über die große Nachfrage. Die

Weihnachtstage seien für Menschen mit psychischen Erkrankungen meist besonders schlimm. Davon berichten Cosima Clemens, Sozialpädagogin und Teamleiterin für das betreute Wohnen, und Svitlana Röpcke, die in der „Boje“ arbeitet. „Viele unserer Klienten haben keine Familien und keinen Freundeskreis. Wenn man einsam ist, ist besonders die Weihnachtszeit schwierig – gerade bei Menschen mit psychischen Erkrankungen“, sagt Röpcke. Sie seien über die Weihnachtszeit belasteter, gestresster und krisenfälliger. „Es ist die schwerste Zeit des Jahres.“

Ihre Kollegin Clemens ergänzt: „Medien und Gesellschaft suggerieren Weihnachten oft als eine ruhige, liebevolle und harmonische Zeit mit der Familie. Aber für viele Menschen ist das nicht die Realität, manche haben das sogar noch nie so erlebt. Deshalb kommt an Weihnachten die Einsamkeit besonders hoch“, erklärt Clemens.

Die Stimmung im Mehrgenerationenhaus ist an Heiligabend aber keineswegs traurig oder niedergeschlagen – im Gegenteil. Für eine Stunde kommt der Dekan für eine Andacht, es gibt gutes Essen und ein unterhaltsames Programm mit Geschenken, Musik, Sketchen und Auftritten – auch von den Erkrankten selbst. Bei den Sketchen wird laut Cosima Clemens auch mal herhaft losgelacht. „Viele Teilnehmer kennen sich aus den Tagestreffs ohnehin und verbringen auch privat Zeit miteinander. Es geht hier ganz festlich, lustig, lebhaft auch familiär zu“, berichtet Anke Brednich.

Das merkt man auch schon während der Adventsfeier, deren Teilnehmer zum größten Teil auch an Heiligabend wiederkommen werden. Eine von ihnen ist Christl Heinstadt, die sonst auch zu den Tagestreffs „Boje“ kommt. Sie ist gesprächig, lacht viel und laut. Die 84-Jährige sagt: „Ich wäre sonst alleine und bin sehr froh, dass ich an dem Abend

herkommen kann. Ich habe sonst ja niemanden, um Weihnachten zu verbringen. Im vergangenen Jahr war es wunderschön.“

Auf die „Boje“ aufmerksam wurde sie durch Christian Wernick, der mit ihr im gleichen Haus wohnt und ebenfalls zur Diakonie kommt. Der seit vielen Jahren trockene Alkoholiker hatte laut eigener Aussage lange Zeit keinen wirklichen Kontakt zu anderen Menschen, ehe er zur „Boje“ kam. „Es ist schön, an Heiligabend unter Gleichgesinnten zu sein. Man kann einfach herkommen und es sich gut gehen lassen.“

Eine weitere Teilnehmerin ist Christiane. Die 70-Jährige kam aus dem Rheinland an den Bodensee und verlor über die Jahre einen Großteil ihres Bekanntenkreises. In einer persönlichen Krise suchte sie den Kontakt zur „Boje“. „Ich bin gerne unter Menschen und deshalb froh, dass ich an Heiligabend nicht alleine herumsitzen muss. Wir sind eine tolle Gruppe“, sagt sie. Trotzdem ist der Abend für sie nicht leicht. Wenn erste Weihnachtslieder angestimmt werden, werde sie emotional, Erinnerungen an ihre Kindheit kämen hoch. „Durch den Kontakt mit den anderen hebt sich die Stimmung dann aber schnell wieder und wir haben einen schönen Abend“, erzählt sie.

Elisabeth Hartmann ist deutlich jünger als die anderen drei. Sie lebt in Konstanz, hat eine psychotische Erkrankung, wegen der sie unter anderem Stimmen hört. Hartmann nutzt seit Jahren verschiedene Angebote der Diakonie im Kreis. Sie wohnt alleine, hat zu ihrer Mutter kein gutes Verhältnis. „Weihnachten hat in meiner Kindheit immer Streit bedeutet. Hier gibt es das aber nicht, wir sind wie eine große Familie. Hier lacht niemand über einen, wenn man krank ist oder Medikamente nehmen muss. Ich werde akzeptiert, wie ich bin“, sagt Hartmann, die an Heiligabend auf dem Klavier spielen wird.

BSZ-Schüler spenden 10.000 Euro an soziale Einrichtungen

Verein Auxilium, Frauen- und Kinderschutzhause Radolfzell sowie Fachstelle Sucht in Singen freuen sich über je 3333,33 Euro

VON GERALD JARAUSCH

Radolfzell Die 1600 Schülerinnen und Schüler des Berufsschulzentrums Radolfzell (BSZ) haben im Rahmen der Jahresabschlussveranstaltung den Erlös ihres Weihnachtsbasars an drei soziale Einrichtungen überreicht. Sie übergaben in der St. Meinradskirche jeweils 3333,33 Euro an den Verein Auxilium, das Frauen- und Kinderschutzhause in Radolfzell sowie die Fachstelle Sucht in Singen. Die mit dieser stattlichen Summe ausgestatteten Einrichtungen und



Bei der Spendenübergabe (von links): Max Heldmann (Förderverein BSZ) Schülersprecher Shahada Aldawood, Lars Kiefer (Fachstelle Sucht), Hans Mrotzek und Markus Schitzlein (Auxilium), Rector Markus Zähringer, Lehrkräfte Angela Gorho und Jannis Henkel. FOTO: JARAUSCH

Vereine bedankten sich ausdrücklich für den selbstlosen Einsatz aller Beteiligten an dem Weihnachtsbasar: „Das ist wirklich ein unglaublich tolles Engagement“, stellte zum Beispiel Lars Kiefer

von der Fachstelle Sucht fest. Bendedikta Jaklin vom Radolfzeller Frauen- und Kinderschutzhause verdeutlichte die Relevanz des Engagements: „Jeder der Beteiligten hat sich in Gedanken mit dem

Thema Gewalt beschäftigt. Die muss nicht immer physisch sein“, sagte sie. Durch die Spende kann nun den betroffenen Kindern und Frauen in ihrer Einrichtung besser dabei geholfen werden, aus ihrer misslichen Lage zu entrinnen.

222 Euro für BSZ-Förderverein

Und mit der Unterstützung des Vereins Auxilium haben die Schülerinnen und Schüler des Berufsschulzentrums indirekt ihre Altersgenossen in Tansania unterstützt, wo sich der Verein besonders engagiert. Dort werden mit dem Geld nämlich junge Menschen in der Berufsausbildung unterstützt, indem Werkzeuge und andere Dinge angeschafft werden, die sich die Berufsanfänger nicht leisten können. „Wir bedanken uns für die ganz, ganz tolle

Aktion“, sagte Markus Schnitzlein von Auxilium. Weil bei dem Weihnachtsbasar sogar mehr als diese 10.000 Euro erwirtschaftet wurden, kommt auch der Förderverein des eigenen Berufsschulzentrums in den Genuss einer Unterstützung. Dieser erhielt 2222 Euro, um vor allem Schülerinnen und Schüler zu fördern, die selbst Probleme damit haben, ihre Ausbildung zu finanzieren. Umrahmt wurde die Veranstaltung von der Schulband und durch weitere Musikbeiträge. Schülersprecher Shahada Aldawood bestärkte seine Mitschüler noch einmal in ihrem Tun. Er sagte: „Wir haben gemeinsam etwas bewegt und ein Zeichen gesetzt. Der Weihnachtsbasar ist mehr als ein schönes Projekt und zeigt, dass wir Verantwortung übernehmen.“